

Namida

Auf der Suche nach Liebe und der eigenen Vergangenheit

(Sesshoumaru+Namida)

Von nivana

Kapitel 24: Eine Ereignisreiche Woche

Hallo Leute!

Vielen Dank für eure Kommiss!

Ich werde versuchen so schnell wie es geht weiter zu machen, aber wegen der Schule geht das derzeit nicht mehr so gut.

Viel Spaß!

Während der nächsten Woche nahmen die Vorbereitungen zur Hochzeit die Gedanken aller Schlossbewohner ein. Während Sesshoumaru, Legolas, Elladan und dessen Sohn sich um die Einladungen, Unterkünfte und die Diener kümmerten, waren Namida, ihre Mutter und ihre Schwägerin damit beschäftigt sich um die Kleider und die Dekoration zu kümmern.

Sie hatten beschlossen die Säulen und Geländer mit Blumengirlanden aus Blumen aus dem Garten zu schmücken und die Vorhänge durch Transparente Stoffe zu ersetzen. Die hochrangigen Gäste bekamen ihre Zimmer im Nordteil des Schlosses. Namida und Sesshoumaru schliefen im Westteil und ihre Eltern im Ostteil.

Jedoch passten nicht alle ins Schloss. Die niederrangigen Gäste würden im nahe gelegenen Youkaidorf nächtigen und am Hochzeitstag mit Kutschen und Pferden ins Schloss gebracht werden.

Die Hochzeitsgarderobe von Namida und Sesshoumaru wurde vom kaiserlichen Hofschneider angefertigt. Beide würde weis tragen, jedoch war es Sesshoumaru und Namida nicht erlaubt einander vorher in den Kleidern zu sehen, deswegen wurde die Kleidung der beiden in einem separaten Zimmer aufbewahrt und auf Stroh- bzw. Drahtpuppen angezogen, sodass Namida sehen konnte wie ihr Kleid angezogen aussah. Die Kleidung des anderen wurde dann immer verhangen.

Die Anproben waren besonders für Namida und ihre Mutter zu einer Zerreihsprobe. Nadishiko wollte Stoffe, die Namida nicht wollte und umgekehrt. Eigentlich sollte Namida ja das Hochzeitskleid ihrer Mutter tragen, doch sie hatte sich dagegen entschieden, da die Hochzeiten aus ganz verschiedenen Gründen stattfanden. Das alte Hochzeitskleid von Nadishiko symbolisierte eine arrangierte Heirat, welche die Braut nicht wollte und sie leiden lassen sollte.

Die Hochzeit von Namida allerdings sollte für eine Liebesheirat stehen und deswegen

lies sich Namida ein eigenes anfertigen.

Rückblick: Die Anprobe

“Nein Mutter, ich will kein Creme-Weiß tragen! Es soll ganz weiß sein und nicht aussehen wie Vanillepudding!” Namida stand auf einem breiten Hocker und schüttelte ihren Kopf, als Nadishiko immer mehr Stoffe an ihren Körper hielt und um sie schlang. Doch jeder dieser Stoffe gefiel ihr nicht. Sie wollte weiß und nicht anderes.

Und dann kam ihre Schwägerin mit DEM Stoff. Es war eine so reine und weiße Seide, dass Namida es für einen Moment für eine Wolke gehalten hatte. Der Stoff war luftig dünn und angenehm kühl auf der Haut.

Als Namida sich dann überlegt hatte wie das Kleid aussehen sollte wurde eine Schneidergehilfin gerufen, die bei Namida Maß nehmen sollte. Eine andere Dienerin schrieb die Wehrte auf.

“Tailenumfang 60cm, Hüfumfang 90cm, Brustumfang 95cm...” über eine Stunde war sie damit beschäftigt gewesen Namida von Kopf bis Fuß auszumessen und das Kleid zuzuschneiden. Ein hauchdünner, ebenso weißer Organzastoff, der mit Perlen und Diamanten beschicht war sollte als oberste Lage auf dem Kleid zu sehen sein. Namida freute sich schon sehr auf das Kleid. Wenn sie es auch nur einmal im Leben tragen würde, so sollte es doch das schönste Kleid der Geschichte werden. Was sie noch nicht wusste war, dass ihr Kleid die Zeit überdauern und einst in einem Museum für historische Ereignisse ausgestellt werden und viele Menschen viel Geld zahlen würden, um in seinen Besitz zu gelangen. Doch das Kleid war unverkäuflich.

Sesshoumaru sollte, ganz der Tradition gemäß, einen Kimono tragen. Seine Anproben gingen viel schneller von statten, denn der Schneider hatte ja noch die Maße vom Festkimono. Das Kleid von Namida war ja ganz anders, als das vom Ball.

Rückblick: Die Anproben Ende

Die Stunden die sie mit der Auswahl der Blumen für die Dekoration verbracht hatten, waren nicht minder schön gewesen.

Damit Elladan und seine Frau mal ein wenig Pause von ihrem Kind hatten, hatten Sesshoumaru und Namida sich den Kleinen geschnappt und waren in den Garten gegangen. Der Kleine saß auf Namidas Arm, während Sesshoumaru einen Arm um Namidas Taille geschlungen hatte.

Der Kleine Elrohir lutschte derweil glucksend an seinem Daumen und starrte nach oben in Namidas und Sesshoumarus Gesichter.

“Wie wäre es denn mit den roten Rosen da hinten?”, fragte Sesshoumaru nach einer Weile. Fragend blickte er zu Namida herüber.

“Nein, ich denke wir sollten uns an zart rose und weiße Blüten halten. Das passt doch viel besser zum Schloss. Rote Blumen können wir doch an deinem tausendsten Geburtstag aufhängen!”

“Ich will meinen Geburtstag nicht feiern. Das habe ich nie gemacht und das werde ich auch weiterhin bei behalten.”

“Wenn du meinst. Was ist mit den weißen Orchideen? Man könnte doch abwechselnd rosefarbene Rosen und weiße Orchideen aufhängen!”

“So machen wir es auch. Aber was ist mit dem Rosenbogen?”

“Uff, schwierig. Ich denke mal, hier könnten wir den Spies doch umdrehen?”

“Rosefarbene Orchideen und weiße Rosen.”

“Genau.”

“Also gut. Wir sagen dann später dem Gärtner bescheid.”

Da meldete sich plötzlich Elrohir zu Wort. Laut schreiend zeigte er plötzlich auf einen weißen Hasen, der über das Feld gehoppelt kam.

Vorsichtig setzte Namida ihn ab und hielt ihn an einer Hand fest, während Sesshoumaru die andere Hand des Kleinen nam. Vorsichtig versuchte Elrohir zu dem Hasen zu gelangen, mehrmals wäre er fast gestürzt, wenn Namida und Sesshoumaru ihn nicht festgehalten hätten. Doch als sie ganz nahe an dem Tier waren hoppelte es davon, direkt in ein Gebüsch und außer Sichtweite von Elrohir.

Sofort machte er seinem Ärger Luft, als er begann aus voller Kehle zu weinen und Krokodilstränen seine Augen verließen. Vorsichtig nahm Namida ihn auf den Arm und wiegte ihn hin und her.

“Sch... ist doch nicht schlimm! Das nächste Mal kommst du an ihn dran!”

Langsam beruhigte sich der Kleine ehe er voller Elan an Namidas Ohrringen zog.

“Auah! Lass los, das tut weh! Sesshoumaru, kannst du mir den Kleinen bitte grade aus dem Arm nehmen?” Sesshoumaru folgte sofort ihrer Bitte und nahm ihr den Kleinen ab. Dieser fand seinen neuen Onkel offenbar ganz toll, denn er kuschelte sich sofort fest an ihn und vergrub sein Gesicht zwischen Sesshoumarus Hals und dem Schulterfell.

Sesshoumaru, der leicht überfordert wirkte, schaute Namida bloß überrascht an und ging dann mit ihr weiter durch den Garten. Nach einiger Zeit jedoch, vernahm Sesshoumaru den ruhigen Atem seines Neffen und teilte seiner Verlobten mit, dass Elrohir wohl eingeschlafen war.

“Dann komm. Lass uns zurück ins Schloss gehen. Es wird ja auch bald dunkel!”

Langsam gingen sie zurück zum Schloss und für einen Augenblick konnte Sesshoumaru seine Zukunft vor sich sehen. Irgendwann würden er und Namida zusammen im Garten sitzen und ihren vielen, kleinen Kindern beim spielen zusehen. Allein der Gedanke an eine Großfamilie mit sieben oder acht Kindern ließen ihn leicht schlucken. Diese ganzen Kinder müsste man ja erstmal groß machen und versorgen... und dann erziehen und jedem einzelnen beibringen, wie sie mit ihren Youkaikräften umzugehen hatten- da hatten sie ein ganzes Stück Arbeit vor sich.

Und Sesshoumaru wusste ja noch nicht so genau wie Namida darüber dachte. Ob sie auch so viele Kinder wollte, oder nur wenige.

Jetzt waren sie gerade allein und zum Schloss war es noch ein gutes Stück. Also nutzte Sesshoumaru direkt die Gelegenheit.

“Namida, bevor wir heiraten hätte ich einige Dinge noch gerne geklärt!” Überrascht sah Namida ihn an.

“Was denn?”

“Ich sage dir gleich, dass ich gerne viele Kinder hätte. Ich weis ja nur nicht wie du darüber denkst.”

“Weist du, es sind ja meistens eh die Männer die so viele Kinder wollen, aber eines scheint ihr Männer dabei zu vergessen: Ihr zeugt so ein Kind in wenigen Minuten. Wir Frauen müssen so ein Kind erstmal neun Monate in unserem Körper austragen und darauf achten, dass es in unserem Körper auch überlebt. Und dann müssen wir es auch noch unter großen Schmerzen und Einsatz unserer Leben zur Welt bringen. Viele Frauen sterben bei der Geburt. Was willst du tun, wenn ich dir nach der Geburt eines vierten oder fünften Kindes wegsterbe und Tenseiga nicht da ist? Was willst du dann tun? Du hättest vier oder mehr Kinder die du ganz alleine erziehen und versorgen müsstest. Das will ich dir nicht antun müssen. Deswegen hatte ich mir vielleicht überlegt nach zwei oder vier Kindern keine mehr zu bekommen!” Unsicher sah sie zu Sesshoumaru auf. Eine Frau, die keine Kinder wollte war in der Gesellschaft verpönt

und hatte oft unter Spott und Mobbing zu erleiden. Genauso wie ein Mann, dessen Frau sich weigert seine Kinder zu gebären.

“Das ist vernünftig. Entschuldige, dass ich nicht eher darüber nachgedacht habe. Ich wäre schon froh, wenn es auch nur eines ist, aber Hauptsache du lebst und verlässt mich nicht. Ich wüsste nicht, was ich ohne dich machen sollte.”

“Vielleicht wieder heiraten?”

“Niemals. Du sollst meine einzige Frau sein und niemals wird eine andere an deine Stelle treten können!” Zärtlich zog er sie mit einer freien Hand an sich und schenkte ihr den schönsten Kuss überhaupt. Wie lange sie so im Garten standen und sich küssten wussten die beiden nicht, doch nach einiger Zeit wurde der Kuss durch Elrohirs Gemurmel unterbrochen, da der Kleine gerade dabei war aufzuwachen.

Verschlafen und mit halb geschlossenen Augen sah er um sich und erkannte, dass er noch immer auf dem Arm seines Onkels lag. Schnell hatte er sich wieder an Sesshoumaru gekuschelt und schlief erneut ein.

Leise musste Namida bei diesem Bild kichern. Ihr Neffe schien einen Narren an seinem Onkel gefressen zu haben.

“Ich glaube er mag dich sehr!”

“So lange er mir nicht hinterher läuft und mich ansabbert ist das in Ordnung.”

Hand in Hand kamen die beiden schließlich kurz nach Sonnenuntergang im Schloss an und übergaben Elrohir seinen Eltern, welche erstaunt mit angesehen hatten, wie ruhig und glücklich ihr Sohn in den Armen des kalten Youkailords schlief.

Schließlich bemerkten Namida und Sesshoumaru wie sehr der Kleine sie ermüdet hatte und gingen sofort schlafen.

In Sesshoumarus Zimmer zogen sie sich zur Nacht um und legten sich wieder eng aneinander gekuschelt ins Bett.

“Namida, was glaubst du. Wird meine Mutter zur Hochzeit kommen?” nachdenklich starrte er durch die Dunkelheit an die Decke und streichelte Gedankenverloren Namidas Schulter.

“Ich kenne sie ja nicht. Aber ich denke schon, immerhin bist du ihr einziger Sohn!”

“Vielleicht bin ich das, vielleicht hat sie nach der Trennung von meinem Vater aber noch mehrere Kinder bekommen. Mag sein, dass ich ja vielleicht sieben oder acht jüngere Halbgeschwister habe. Mit Inuyasha zusammen gerechnet wäre das eine sehr große Familie.”

“Ich glaube nicht, dass sie noch so viele Kinder bekommen hat. Ich denke eher, dass sie mit einem neuen Lebensgefährten auftauchen wird. Das was du mir von ihr erzählt hast lässt sie für mich nicht besonders... Kinderlieb erscheinen.”

“Es stimmt. Sie hat sich nie groß um mich gekümmert. Immer war Vater für mich da und nie sie. Ich glaube, als sie das Schloss verlassen hat und bei Vater forderte mich mitnehmen zu können habe ich ihr einige Dinge an den Kopf geworfen, die ich lieber nicht gesagt hätte. Sie hat wortlos das Schloss verlassen ohne sich zu verabschieden.”

“Aber überleg mal. Sie war so lange mit deinem Vater zusammen, hat ihm einen Sohn geschenkt, ist ihm immer Treu geblieben und dann hat dein Vater sie auf einmal mit einer Menschenfrau betrogen! Das muss sie sehr verletzt haben, vor allem als diese Menschenfrau auch noch einen Sohn von ihm bekam. Ich glaube jede Frau würde ihren Mann unter diesen Umständen verlassen.”

“Du auch?”

“Wenn du es wagen solltest mich zu betrügen bin ich schneller weg als du ‘Es war nur ein Ausrutscher und wird nie wieder passieren’ sagen kannst. Dann bin ich endgültig

weg von dir.

Was würdest du tun, falls ich dir untreu werden sollte?" Sesshoumaru drehte sie blitzschnell auf den Rücken und hielt ihre Handgelenke eisern neben ihrem Kopf fest. "Wenn du es wagen solltest mich zu hintergehen, dann werde ich dir das Leben zur Hölle machen. Mich betrügt man nicht so einfach! Ich würde dir und deinem Liebhaber nachjagen bis sich dieser das Leben freiwillig nimmt und wenn du ihm folgen willst, dann hole ich dich zurück. Immer und immer wieder!"

"Was?" Erschrocken und vollkommen verängstigt sah Namida zu ihm auf. Für einen Augenblick hatte sie wirklich Angst vor ihm gehabt. Dies merkte auch Sesshoumaru und versuchte sogleich sie wieder zu beruhigen. Langsam nahm er sie in den Arm und versucht sie zu beruhigen.

"Keine Sorge. Das wird nicht passieren, wenn du mir treu bleibst. Du musst wissen, wir InuYoukai können sehr eifersüchtig sein und vor allem bei unseren Gefährtinnen. Das liegt in unserem Blut!"

Vorsichtig schaute sie ihm in die Augen und versuchte sich so gut es geht zu beruhigen, doch sein Blick und seine Worte hatten sie verschreckt.

"Sesshoumaru, ich werde dich niemals betrügen! Wenn ich es jemals vorgehabt hätte, dann wäre es schon längst passiert. Aber glaube nicht, dass ich nicht genauso eifersüchtig werden kann. Vor allem, wenn sich wieder solche Weiber an deinen Hals werfen!"

"Dafür kann ich doch nichts!"

"Kann schon sein, aber du bist auch nur ein Mann und ewig kannst du nicht standhaft bleiben!" Leicht zog er sie an der Hüfte an sich und senkte sein Gesicht nahe an ihres. Diese plötzliche Nähe von ihm ließen ihr Herz höher schlagen und für einen Augenblick glaubte Namida, dass Sesshoumaru dies hören könnte. Doch das tat er nicht sondern lies seinen heißen Atem über ihre Wange, dann über den Mund und anschließend brutal langsam und sinnlich über ihren Hals wandern. Ein Feuer begann sich in Namida zu regen, welches sie beinahe zu verzehren drohte. Das er sie durch sein Handeln beinahe wahnsichtig machte war ihm durchaus bewusst, doch er war nicht gewillt, etwas zu tun, was Namida nicht wollte. Sie hatte ihm bereits im Lager gesagt, dass sie erst in der Hochzeitsnacht mit ihm intim werden wollte und das respektierte er. Was er jetzt wollte, war ihr Verlangen anzuschüren, damit sie sich schon mal daran gewöhnen konnte, dass er sie gerne aus der Fassung brachte.

Langsam wanderte sein Atem nach unten und blieb schließlich an ihrem Dekoltee hängen. Sanft blies er ihr gegen den dünnen Stoff, der ihren Körper bedeckte und stellte wenig überrascht fest, wie sie erschauerte. Ja, er wusste genau, wie man eine Frau berührte, denn in seinem mehr als 900 jährigen Leben hatte er schon mit vielen Frauen das Bett geteilt. Die meisten jedoch hatte er nach nur einer Nacht von sich gewiesen, denn keine hatte in ihm das Bedürfnis geweckt, sie zu seiner Frau zu machen.

Einzig und allein Namida, die ihn schon von Anfang an neugierig gemacht hatte, sollte dieses Privileg, den Titel 'Herrin der westlichen Länder' gehören. Wenn sie auch einen höheren Rang hatte als er, sie war doch seine Frau, über die er entscheiden konnte.

Doch er war sich durchaus bewusst, dass sie sich nur schwer etwas von ihm sagen lassen würde, wenn es um Regierungsgeschäfte ging. Wenn er auch ihr Mann war, dennoch hatte er nicht das Recht sich in die Regierungsgeschäfte der Kaiserin einzumischen. Sollte er sie öffentlich beeinflussen, dann drohte den beiden die Scheidung durch den hohen Rat der Youkai.

Oftmals war es schon passiert, dass solche Ehepaare sich dann heimlich trafen und deshalb wurde meist der eine Teil des Paares des Landes verwiesen. Ein solches Schicksal wollte Sesshoumaru ihnen beiden ersparen und hielt sich daher aus ihren Geschäften raus.

Noch immer machte er sie durch seinen Atem beinahe wahnsinnig, doch er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Namida seinen Kopf in die Hände nahm und ihn nach oben zog.

Ein langer, sinnlicher Kuss zur Nacht lies den Tag enden, ehe Namida und Sesshoumaru eng aneinander geschmiegt einschliefen.

Der nächste Tag, der Tag vor der Hochzeit war sehr Ereignisreich. Zum einen, da die Kleider geliefert wurden und zum anderen, weil die ersten Gäste eintrafen. Die Trauung sollte am Mittag stattfinden und die Feier am Nachmittag.

Als Inuyasha mit Kagome eintraf schien alles Still zu stehen. Der Rest der Truppe sollte aus Platzgründen im Dorf schlafen und erst zur Trauung erscheinen.

Viele der InuYoukai kannten Inuyasha noch als Baby, andere sahen den zweiten Sohn ihres ehemaligen Herrn zum ersten Mal. Sie sahen Inuyasha eher skeptisch entgegen, denn einige sahen in Inuyasha den Grund für den verfrühten Tod ihres Herrn.

Einige andere jedoch, vor allem die alten Ammen, die schon Sesshoumaru und dessen Vater aufgezogen hatten, konnten sich ihre Tränen kaum zurück halten. Sie hätten sich gerne um den Kleinen gekümmert, als Izayoi starb, doch es gab keine Anweisung Sesshoumarus dies zu tun und von sich aus handeln durften sie nicht.

So gut es ging versuchte Inuyasha die Blicke zu ignorieren. Langsam stieg er die Stufen zu seinem Bruder und seiner Schwägerin- in- Spe hinauf um sie zu begrüßen.

“Hallo ihr beiden! Schön, dass ihr gekommen seid!”, begrüßte Namida sie sogleich, denn Sesshoumaru würde so was bestimmt nicht sagen, nicht zu seinem Bruder.

“Wir danken für die Einladung euer Majestät!” Kagome nahm für Inuyasha und sich Stellung zu Namidas Begrüßung. Inuyasha würde wohl kaum so höflich sein und sich brav bedanken.

“Ich hoffe du hast dir das gut überlegt Namida! Scheidung gibt es hier noch nicht und du müsstest dann dein Leben lang mit diesem Kerl zusammen sein!”

“Das habe ich mir gut überlegt Inuyasha, ja, aber ich würde es bevorzugen wenn du und Sesshoumaru sich vertragen würden! Ich möchte auf der Hochzeit kein Wort des Streitiges von euch beiden hören! Und auch keine körperlichen Übergriffe!”

Streng sah sie die beiden sprachlosen Brüder an. Keiner der beiden hatte erwartet, dass Namida den beiden eine dermaßen strenge Strafpredigt vortragen würde.

Unisono nickten sie und gingen anschließend, ohne sich zu streiten, in das Schloss.

Dot bewunderten Kagome und Inuyasha erst einmal die Inneneinrichtung. Kagome, weil sie so etwas zum ersten Mal sah und Inuyasha, weil dies der Ort war, an dem sein Vater so lange gelebt hatte.

Nachdem die beiden von Namida ihre Gästezimmer zugewiesen bekommen hatten gingen Kagome und Namida in den Garten, während Inuyasha zu Sesshoumaru gerufen wurde, damit er erfuhr, was er selbst als Halbbruder des Bräutigams zu tun hatte.

“Sag mal Kagome, hat sich zwischen dir und Inuyasha schon etwas getan? Ich meine, habt ihr in Sachen Beziehung Fortschritte gemacht?” Neugierig sah Namida Kagome von der Seite an und lächelte ihr aufmunternd zu. Kagome jedoch seufzte nur schwer

und lies den Kopf hängen.

“Das mit uns hat keine Zukunft. Inuyasha hat sich entschieden. Für Kikyo und gegen mich, aber dennoch verlangt er von mir, dass ich weiterhin mit ihm reise und die Juwelensplitter suche! Dabei könnte Kikyo ihm doch genauso helfen!”

“Das stimmt schon, aber ich glaube, dass er sich doch noch nicht ganz entschieden hat. Wenn er sich endgültig für Kikyo entschieden hätte, dann hätte er sie doch sicherlich auch mit in die Gruppe gebracht! Dann hätte er dich gehen lassen. Aber es kann auch sein, und es tut mir leid dir das sagen zu müssen, dass er dich als eine Art Reserve betrachtet. Sollte Kikyo ihn zurück weisen, dann könnte er immer noch auf dich zurückgreifen.”

“Genau das ist es was mir so weh tut! Und wenn ich dann ab und zu die Kontrolle über mich verliere und Tränen vergieße, dann meint er ganz groß ich sei viel zu weich und überhaupt nicht so wie Kikyo!” Eine einsame Träne, gefolgt von einem herzerreißendem schluchzen folgte auf ihre Worte. Doch bei dieser einen Träne blieb es nicht.

Sanft nahm Namida Kagome in den Arm und lies Kagome weinen. Sie sollte all den Kummer und Schmerz wegweinen und dann nicht weiter daran denken.

Was beide nicht wussten war, dass Sesshoumaru und Inuyasha die beiden von Sesshoumarus Arbeitszimmer aus beobachteten und aufgrund ihres guten Gehörs konnten sie das Gespräch auch noch gut mitverfolgen.

Während Inuyasha noch fassungslos auf die beiden herab sah, hatte Sesshoumaru bereits große Wut ergriffen. Er war fürchterlich wütend auf Inuyasha, denn dieses arme Mädchen weinte allein wegen seines dummen Halbbruders. Das hatte er wohl von seinem Vater geerbt, denn er konnte niemals eine Frau weinen sehen.

“Du wirst dich bei ihr entschuldigen und das ein für alle mal klären! Dein Verhalten ist mehr als unwürdig für deinen Stand! Solange Namida mir noch keinen Erben geschenkt hat, bist du mein Nachfolger und ich werde es nicht zulassen, dass ein solch verantwortungsloser und rüpelhafter Hanyo an meiner Statt das Land beherrscht. Du bist eine Schande”

“Hey! Hör auf mir Vorwürfe zu machen! Sie ist doch selbst schuld! Mit wie vielen Kerlen treibt sie sich denn rum? Da wäre dann Koga und ein anderer Kerl aus ihrer Zeit und bestimmt noch einige mehr! Ich sehe keinen Grund warum ich mich bei einer solchen Frau entschuldigen sollte!” Erschrocken keuchte er auf, als er Sesshoumarus Krallen an seiner Kehle spürte und in die rot glühenden Augen seines Halbbruders sah.

“Wenn du deine Nase gebrauchen würdest, dann würdest du merken, dass sie noch unberührt ist! Ganz im Gegenteil zu deiner toten Leiche. Als ich sie das letzte Mal sah wäre meine Nase beinahe abgestorben, als ich die vielen verschiedenen Gerüche von Männern an ihr roch! Du hast die Wahl! Entweder du klärst das mit Kagome und triffst Kikyo nie wieder oder ich enterbe dich und schicke dich in die Verbannung! Dann heißt es Ade Heimat!”

Wütend schlug Inuyasha die Krallen seines Bruders fort und stürmte aus dem Raum. Als er jedoch hinausstürmte sah er Kagome und Namida den Palast betreten.

Kagome hatte ganz rot verweint Augen und Namida hielt sie tröstend im Arm. Bei diesem Anblick begann sich in ihm etwas zu regen. Mit meinem Mal wurde ihm bewusst, dass er all seinen Frust und seine Wut an ihr ausgelassen hatte, wobei sie doch nie etwas Böses getan hatte. Fest entschlossen sich bei ihr zu entschuldigen ging er auf die beiden zu.

Doch als Kagome ihn sah begann sich ihr Gesicht von Traurig auf Wütend umzustellen und sie riss sich von Namida los.

“Bitte Kagome, tu nichts unüberlegtes!”, flüsterte Namida ihr zu, ehe sie mit einem gleichgültigen Gesichtsausdruck an Inuyasha vorbei zu Sesshoumaru ging, welcher schon in ihrem Schlafzimmer auf sie wartete.

“Es ist morgen so weit!”, sagte sie zärtlich, während sie ihn von hinten umarmte und ihren Kopf an seinen Rücken lehnte.

“Ja, heut Nacht werden wir jedoch, ganz der Sitte nach, in getrennten Zimmern schlafen müssen! Hast du dir dein Kleid schon angesehen?”

“Ja habe ich, aber du kriegst kein Wort aus mir heraus! Es bleibt eine Überraschung!”

“Schade, dabei hatte ich mich schon so sehr darauf gefreut zu erfahren wie du aussehen wirst. Gib mir einige Hinweise! Ich bitte dich!”

“Also gut. Ich sage nur, weiß, lang, Schulterfrei und Schleier. Mehr werde ich dir nicht erzählen! Wie wirst du eigentlich aussehen?”

“Traditionell. Bei dem Bräutigam gibt es im Gegensatz zur Braut einige Vorschriften!”

“Welche denn?”

“Der zukünftige Ehemann muss vor der Trauung ein Opfer darbringen und sein Blut abgeben.”

Erschrocken sah Namida ihn an. Blut?

“Was? Wieso denn musst du dein Blut abgeben?”

“Weil es teil der Trauung ist. Auch dir wird morgen noch ein wenig Blut entnommen werden. Die Priester werden unser Blut in einem goldenen miteinander vermischen und versiegeln. Das ist sozusagen unsere Urkunde. Außerdem werden wir uns noch eine Rede von dem ältesten Ratmitglied anhören müssen.”

“Ah, und dann kommt das Fest?”

“Ja, und anschließend die Hochzeitsnacht!” Anzüglich lächelte er sie an, während sich ihre Wangen rot färbten und sie sich abwandte.

Nachdem sich Namida und Sesshoumaru geküsst hatten ging Namida in ihr Zimmer.

Dort machte sie sich bettfertig und legte sich hin, doch keine zehn Minuten später öffnete sie schockiert die Augen und sie setzte sich auf.

Aus dem Zimmer unter ihr kamen merkwürdige Geräusche. Als sie scharf nachdachte wem das Zimmer gehörte fiel ihr ein, dass es das Zimmer von Kagome war. Doch sie hörte auch Inuyasha und aufgrund der Art der Laute, die aus dem Zimmer kamen wurde ihr sofort eines klar.

Die beiden hatten sich offenbar versöhnt und Inuyashas Entscheidung war gefallen.

Doch als selbst nach einigen Stunden die Geräusche nicht abklagen hielt Namida es nicht mehr aus und schlich sich aus ihrem Zimmer, direkt in das von Sesshoumaru.

Sesshoumaru, der bereits geschlafen hatte, spürte plötzlich wie jemand unter seine Decke kroch und öffnete die Augen. Mit um Verzeihung bittenden Augen erklärte Namida ihm ihr kommen und kuschelte sich an seine Brust.

Gemeinsam schließen sie dann bis zum Entscheidenden Morgen durch und wurden durch das hysterische Kreischen von vier Dienerinnen geweckt. Mit dröhnenden Ohren begann für die beiden also der Hochzeitmorgen.

An dieser Stelle höre ich auf.

Ich hoffe euch hat dieses Kapitel gefallen. Ich persönlich mag es nicht so, da es ein wenig unübersichtlich ist, aber ich musste über eine Woche Zeitgeschehen in ein Kapitel fassen.

Im nächsten Kapitel kommt es dann - endlich- zur Hochzeit. Doch wer von euch denkt, dass es damit dann aus ist, hat sich getäuscht. Meiner Planung zur Folge wird es garantiert noch mehr als sieben Kapitel geben.
Hoffe ihr hinterlasst mir fleißig Kommentare!
Eure nivana